

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgenommen.

Telefon Nr. 128.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

No. 44.

Eltville, Dienstag, den 2. Juni 1914.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst
2 Blätter (6 Seiten).

Amtlicher Teil.

Wahl der Versicherungsvertreter
als Beisitzer des Königl. Versicherungsamtes
des Rheingaukreises in Radesheim.

Gemäss Nr. 12 der Wahlordnung werden die für die Wahl
gültigen Vorschlagslisten mit ihrer Bezeichnung hierdurch ver-
öffentlicht.

I. Vorschlagsliste der Arbeitgeber.

- Vorschlagsliste A.
1. Wilhelm Müller, Drogerie, Eltville
 2. Ed. Meymer, Verwalter, Geisenheim
 3. Ferdinand Voss, Verwalter, Eltville
 4. Nikolaus Wassenstein, Maurermeister, Radesheim
 5. Johann Strobel, Schreinermeister, Eltville
 6. Hans Krayer, Fabrikbesitzer, Winkel
 7. Heinrich Willig, Ländereigentümer, Radesheim
 8. Anton Schreiber, Gutsbesitzer, Riedrich
 9. August Kauter, Direktor, Johannsberg
 10. Franz Hartmann, Fabrikant, Niederwalluf
 11. Bernhard Albert, Ländereigentümer, Winkel
 12. Math. Buschmann, Weinhandlung, Riedrich
 13. Phil. König III, Maurermeister, Hermannshausen
 14. Adam Bollmer, Verwalter, Neudorf
 15. Dr. Friedrich Kiehe, Betriebsleiter, Destrach
 16. Dr. Max Höppner, Betriebsleiter, Winkel
 17. Felix Hohoff, Weinhandlung, Erbach Rhg.
 18. Anton Edel, Installateur, Geisenheim
- II. Vorschlagsliste der Versicherten.
- Vorschlagsliste A.

1. Jakob Jfinger, Winger, Rautental, Arbeitgeber Chr. Reuter
2. Georg Diez, Kellnermeister, Radesheim, Arbeitgeber C. H. Schulz
3. Georg Heil, Kellnermeister, Eltville, Arbeitgeber Langwerth v. Stimmern
4. Joseph Kranz, Winger, Geisenheim, Arbeitgeber Fr. v. Lade
5. Peter Nikolaus Steinmetz, Werkmeister, Destrach, Arbeitgeber Rudolf Koepf & Co.
6. Martin Freimuth, Winger, Winkel, Arbeitgeber Krimm'sche Verwaltung
7. Jakob Schumacher, Küfer, Eltville, Arbeitgeber Schmidt & Kell
8. Karl Brandtschell, Oberkäufer, Geisenheim, Arbeitgeber H. & F. Well
9. Adam Rieth, Winger, Eltville, Arbeitgeber Peter Eißler
10. Johann Schiffer, Winger, Geisenheim, Arbeitgeber Wilh. Abt
11. Anton Treder, Maurer, Riedrich, Arbeitgeber Andreas Vott
12. Josef Joh. Molitor, Winger, Johannsberg, Arbeitgeber Karl Jerbe
13. Johann Rheinberger, Winger, Eltville, Arbeitgeber Langwerth von Stimmern
14. Hermann Freimuth, Küfer, Winkel, Arbeitgeber Jakob Horz
15. Wilhelm Schäfer I., Gärtner, Arbeitgeber Wme. Schbach
16. Johann Bender, Winger, Geisenheim, Arbeitgeber von Kelle'sche Verwaltung

17. Bernhard Jfinger, Verwalter, Neudorf, Arbeitgeber Heinrich Schmölder
18. Heinrich Kranzer, Schlosser, Destrach, Arbeitgeber Rudolf Koepf & Co.

Vorschlagsliste B.

1. Josef Worn, Ländereigentümer, Radesheim, Arbeitgeber Heinrich Willig
 2. Heinrich Jakoby, Winger, Elbingen, Unbeständig
 3. Sebastian Morz, Winger, Elbingen
 4. Johann Schön, Schaffner, Aulhausen, Arbeitgeber Zahnradbahn
 5. Thomas Wiegand, Winger, Elbingen, Unbeständig
 6. Thomas Diez, Schaffner, Aulhausen, Arbeitgeber Zahnradbahn
 7. Johann Destrach, Winger, Radesheim, Arbeitgeber Wm. Amberger
 8. Jakob Destrach, Gasarbeiter, Elbingen, Arbeitgeber Stadt-gemeinde
 9. Anton Müller, Winger, Elbingen
 10. Nikolaus Knewig, Küfer, Radesheim
 11. Adam Silberbach, Küfer, Radesheim
 12. Georg Becker, Winger, Elbingen
 13. Mich. Diez, Aulhausen
 14. Johann Reich, Rothgottes
 15. August Ratz, Tagelöhner, Radesheim, Arbeitgeber Stadt-gemeinde
- Da die Arbeitgeber innerhalb der bestimmten Frist nur eine Vorschlagsliste eingereicht haben, so findet bei dieser Gruppe nach Nr. 13 der Wahlordnung eine Wahl nicht statt. Die in dieser Liste Enthaltene gelten daher in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt.

Radesheim, den 28. Mai 1914.

Der Vorsitzende
des Königl. Versicherungsamtes als Wahlleiter.
J. B. Dr. Richter, Regierungsrat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Neue Stellen von Militärattachés.

TU. Berlin, 2. Juni. Bei der steigenden Bedeutung, die die militärische Stellung der Balkanstaaten verlangt hat, hatte die Regierung neue Posten von Militärattachés in Sofia, Belgrad und Athen, die bisher nicht bestanden hatten, vom Reichstage angefordert und auch bewilligt erhalten. Die Besetzung der wichtigen Stellen, steht, wie der Volksanzeiger meldet, unmittelbar bevor. Als künftiger Militärattaché in Sofia ist Major v. d. Goltz, der Sohn des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz und als Militärattaché in Athen Hauptmann von Frankenhäuser vom großen Generalstab auszuweisen. Die Ernennung des neuen Militärattachés in Belgrad steht unmittelbar bevor.

Italien.

TU. Rom, 2. Juni. Im Zusammenhang mit dem Tabakarbeiterstreik wurde in Catania der Generalstreik erklärt, der streng durchgeführt wird, aber bisher nicht zu Ausschreitungen führte. Nach einer Meldung der

Tribuna ist es dagegen in Porto Empedocle, im Hauptausfuhrhafen für die Schwefelprodukte Sirgentis zu ernstlichen Unruhen gekommen. Die Bürgerwehr der Stadt veranlassete Kundgebungen, um mit allen Mitteln die bisherige Tarifunterstellung von Porto Empedocle zu verteidigen. Gestern wurden alle Geschäfte geschlossen und jegliche Arbeit ruhte. Gegen mittag wurde eine große Volksversammlung abgehalten, an der über 8000 Personen teilnahmen. Der Bürgermeister der Stadt hielt eine eindringliche Rede gegen die egoistische Politik Catanias, die Porto Empedocle an den Ruin führe. Sein Vorschlag, den Erfolg der nach Rom entsandten Deputation abzuwarten, schien nicht nach dem Sinn der empörten Menge, die sich wie eine wahnstümmig gebärdende Masse in die Straßen ergoß und alles zerstörte und niederbrannte, was ihr in den Weg kam. Die Schwefelmagazine und Speicher wurden in Brand gesetzt, so daß bald überall die Flammen emporloderten. Die Telegraphen- und Telephondrähte wurden zerstört und der Straßenverkehr überall zum Stillstand gebracht.

TU. Rom, 2. Juni. Die aus Porto Empedocle bei den Behörden in Palermo eintreffenden Meldungen lauteten von Stunde zu Stunde ernster. Das Feuer in den Schwefelmagazinen hat einen furchtbaren Umfang angenommen, so daß die ganze Stadt ein Raub der Flammen zu werden droht. Die Behörden von Sirgenti telegraphierten nach Palermo und baten um schnelle Abendung der Feuerwehr. Einige Stunden später waren bereits Dampfsprützen in Porto Empedocle. Später kamen auch Polizisten und Gendarmen aus Palermo an, den bald darauf ein Bataillon Infanterie folgte, um mit Waffengewalt die Ruhe in Porto Empedocle wiederherzustellen.

TU. Rom, 2. Juni. Der Tribuna zufolge hat Fürst Wilhelm von Albanien die ihm beigegebenen technischen Beiräte Österreichs und Italiens, Gattaldi und Konul Buchberger, entlassen. Sie kehren heute heim. Die Lage des Fürsten ist nach Meldungen des Korrespondenten der Tribuna verzweifelt.

Rußland.

Diplomatenwechsel.

TU. Petersburg, 2. Juni. Der deutsche Botchafts-rat in Konstantinopel von Milus wird hier als Nachfolger für den als Gesandten nach Albanien gehenden böhmerischen deutschen Botchaftsrat von Lucius bezeichnet.

TU. Petersburg, 2. Juni. Unter den Arbeitern der Fabriken in Petersburg macht sich von neuem eine Streikbewegung bemerkbar. Gestern haben ca. 50.000 Arbeiter der verschiedenen Fabriken die Arbeit niedergelegt. Es sollten Protestmeetings und Manifestationen statt-

Herzessstürme.

Roman von M. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Du an mir zweifeln?“ unterdrückte Lili ihn abermals. „Und ich war so unglücklich, ich glaubte ja, neben der schönen, großen Walli sahst Du gar nicht die dumme, kleine Lili.“ „Mein Putzchen! Du müdest doch Deinen Georg besser kennen! Doch als Du gar nicht wiederkehrtest und ich hörte, das Unwohlsein Deines Vaters sei unbedenklich, da kam mir auf einmal der Gedanke, es könne sein, wie Du es eben ausdrückst, und darum kam ich und hatte nun auch das Glück, Dich hier allein zu treffen — endlich einmal! — Lili, meine Lili! — Ja, darf ich Dich so nennen? Willst Du zu mir stehen, wenn sie sich vielleicht alle hier von mir wenden? Lili, willst Du mein sein für immer?“ Er hatte leise, wie in tiefer Bewegung zu ihr gesprochen, und Lili schmeigte sich fest an ihn.

„Ja, ich will, Georg!“ sagte sie fast feierlich. „Ich will mit Dir teilen, was Dir die Zukunft bringt — ob Glück und Ruhm oder Leid und Enttäuschung, immer werde ich neben Dir und an Deiner Seite mein höchstes Glück finden!“ — „Doch, Georg,“ kam es jetzt zögernd über ihre Lippen, „wirst Du mich auch immer lieben? Werde ich Dir auch gebräutiget, wenn Du ein gefeierter Künstler sein wirst? Ach, schon heute —“

Er presste sie stürmisch an sich. „Ja — schon heute war mein kleines Lieb eiferfüchtig, ich weiß! Mein Lili, ich wie ich Dich liebe, so wie Du mit meinem ganzen Denken und Empfinden verpackt bist, so — so kann der Mensch nur einmal lieben!“

Er hob ihr Köpfchen empor und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen. „Lili, meine, meine Lili!“

Sie schaute wie in seltsamen Entzücken zu ihm auf. „Georg,“ flüsterte sie dann in leidenschaftlicher Hast, „ich hätte es nicht ertragen, wenn diesen Kuß an Deinem Herzen eine andere eingenommen, ich wäre gestorben! — Ach, wie war ich vorher so unglücklich und nun — und nun? Ich kann's nicht fassen!“

Und dann erzählte sie in abgebrochenen Sätzen, wie sein herrliches Spiel sie entzückt, wie sie ihm ihre Apfelmilch habe bringen wollen und dann gesehen, wie Walli Stendell ihm schon die Rosen angestrichelt und da — Sie stockte.

„Und dann,“ ergänzte Georg lächelnd, „dann ließt Du davon, und wo ist nun mein Strauß?“ Jester schmeigte sich Lili an ihn und hauchte leise: „Ich fühle mich tief besänftigt. Fortgeworfen habe ich ihn! Aber hier — hier —“ sie nestelte die Blüten aus ihrem Haar, nahm diese, wenn sie auch weils sind, nahm sie zum Andenken an diese Stunde, und dann vergab! — „Ich werde nie — nie mehr an Dir zweifeln, jetzt weiß ich ja, daß Du nur mich — mich allein liebst.“ Beide kehrten nun seinen Hals schlingend, zog sie ihn zu sich nieder und schmeigte ihre weiche Wange an die seine.

„Du, meine zarte Apfelmilch!“ flüsterte Georg. „Könnte ich Dich doch vor jedem rauhen Hauch bewahren!“

Sie hatten in ihrem seltsamen Kusse gar nicht beachtet, daß die Dämmerung tiefer herabgesunken, hatten vergessen, daß man sie in dem Festesjubiläum da draußen vielleicht vernähme. Wieviel wußten sie sich zu erzählen, immer wieder zu versichern, wie sehr sie sich liebten! — Dann sprachen sie von der Zukunft; noch wollten sie ihr süßes Glück für sich allein behalten. Nun würde Lili es schon einrichten wissen, daß sie

ihre schonen Spaziergänge wieder aufnehmen könnten — o, ganz wie früher, und dann müßte er, wie einst, nur ihr allein etwas vorspielen! — Er versprach alles, doch dabei flog ein Schatten über seine Züge. Sein Vater! — Wenn er ihm nun endlich sagen müßte, wie er zu hintergangen! Er würde es ihm nie vergeben! Auch heute habe er ihn nicht mehr angesehen, seit er geprügelt.

Doch jetzt möge kommen, was da wolle, wisse er doch, daß seine Lili zu ihm halten werde! — „Aber Dein Vater?“ fragte er auf einmal fast erschrocken, „und Onkel Rittmeister? Glaubst Du, daß sie unser Bündnis freudig segnen werden?“

Lili lachte sorglos auf. „Der Papa? o, der ist gut! Und Onkel? Nun, der tut, was ich will. Sieh.“ Sie zeigte sie zuversichtlich hinzu, „sie haben uns ja so lieb, da werden sie doch unserm Glück nicht im Wege stehen!“

Georg teilte zwar ihre Zuversicht nicht so ganz, doch er schwieg; warum sich diese erste seltsame Stunde durch Zweifel trüben! „Wollen wir uns dort noch einmal zeigen?“ fragte er endlich, indem er mit der Hand nach dem Salon deutete. „Wenn Du es meinst, so laß uns gehen. Besser ist es vielleicht auch; denn ich hatte es fest versprochen,“ entgegnete Lili.

Und dann schritten sie beide hinab, den dunklen Parkweg entlang. Er trug die kleine Gestalt an seiner Seite mehr, als daß er sie führte, dabei flüsterte er ihr leise Liebesworte zu, und in ihrem Herzen war eine strahlende Stelle und eine Seligkeit, daß sie die Empfindung hatte, als führe er sie direkt in den Himmel! —

Das Unwohlsein des Herrn von Kroned erwies sich doch als nicht so leicht, wie der Arzt es anfänglich geglaubt. In der Nacht hatte sich Fieber eingestellt und die Schwäche des (Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

finden, doch wurden die Manifestanten überall sofort von der Polizei zerstreut. Eine Anzahl Verhaftungen fanden statt.

England.

TU. London, 2. Juni. Die Suffragetten haben gestern früh die Kirche von Wargrave, ein herrliches Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert, in Brand gesetzt. Trotzdem die Feuerwehre sofort erschien, wurde das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zerstört. Offenbar dieselben verbrüderlichen Suffragetten zerstörten gestern nachmittags durch Anlegen von Feuer ein unbewohntes Privathaus an der Mündung der Themse.

Albanien.

TU. Durazzo, 2. Juni. Die Aufständigen haben sich am 31. Mai nachmittags, ohne daß ihnen irgendwie ein nennenswerter Widerstand entgegengesetzt worden wäre, in den Besitz von Schiof gesetzt. Auf dem Regierungsgelände in Schiof weht jetzt die türkische Fahne und in diesem Hause residiert jetzt Derwisch Ali. Man hat hier den Eindruck, als wenn die Mirditen gegen die aufständigen Muselmanen marschieren werden. Für den Augenblick herrscht noch Ruhe, aber es bestehen doch Besorgnisse wegen eines möglichen Aufstandes der in Durazzo selbst wohnenden Muhamedaner. Außerdem nimmt man mit Unruhe wahr, daß viele albanische Gendarmen zu den Aufständigen übergehen.

Türkei.

TU. Konstantinopel, 2. Juni. Ein Ingenieur, namens Lucien Tod, der in der Nähe von Thra an der Eisenbahnstrecke von Smyrna nach Aidin beschäftigt war, ist von einer Räuberbande entführt worden. Sie verlangt für die Freilassung ein Lösegeld von 100 000 Mark. Die türkische Regierung hat Gendarmen zur Verfolgung der Räuber ausgesandt, doch ist die Fremdenkolonie in Konstantinopel über das Schicksal des Ingenieurs sehr beunruhigt, da die Räuber erklärt haben, sie würden ihn bei dem ersten Angriff von Seiten der Gendarmen erschießen.

Lothale u. vermischte Nachrichten.

S. Eltville, 2. Juni. Vorbei sind nun wieder einmal die Pfingstfeiertage, an welchen ein leidlich gutes Wetter herrschte. Der Pfingstsonntag war es leider nicht möglich, sich durch den dicken Wolkenschleier zu drücken, so daß es an beiden Tagen aussah, als ob jeden Augenblick Jupiter Pluvius seine Schlingen öffnen und unsere Mutter Erde mit seinem beschränkten Regen überschütten wollte. Das trübe Wetter schien auch auf die Pfingstausschlüßler der Nachbarn nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn die Zahl der Ausflügler, die an beiden Tagen unsere Stadt passierten, war nicht im Entferntesten so groß, als man es sonst an solchen Tagen gewohnt war. Dasselbe trifft auch auf den Besuch der Gartenwirtschaften zu. Die meisten Jahrgänger derselben sind enttäuscht über den schlechten Besuch und die geringen Einnahmen, denn mancher Restaurateur setzt seine ganze Frühjahrshoffnung auf die Pfingsteinnahmen. So waren im Allgemeinen die Pfingstfeiertage wohl nicht im Sinne der Ausflügler sowohl wie der Geschäftleute.

+ Eltville, 2. Juni. Am kommenden Samstag werden der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. phil. Jos. W. a. h. l. und Herr Bürgermeister Dr. Reutner sich nach Berlin zum Minister begeben, um wegen der beabsichtigten Erbauung eines Lehrerinnen-Seminars zu verhandeln. Bekanntlich hatte die Regierung verlangt, daß unsere Stadt das Seminar aus eigenen Mitteln bauen solle und das Anlagekapital in Höhe von 500 000 Mk. wolle die Regierung mit 2% verzinsen. Das Stadtverordnetenkollegium lehnte mit Recht f. Zt. eine derartige hohe Belastung der hiesigen Bürgerschaft ab, denn die Annahme eines derartig folgenschweren Regierungsantrages wäre für die Vertreter der Bürgerschaft unverantwortlich gewesen.

+ Eltville, 2. Juni. (Bauernregeln für den Monat Juni.) Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Vor dem Johannis-tag keine Gerste man loben mag. — Wenn der Amdud

noch lang nach Johanni schreit, ruft er Nistwachs und teure Zeit. — Wie's Wetter am Medardustag (8.), bleibt es 6 Wochen lang danach. — Regnet's am St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Fäß. — O heiliger Veit (15.), o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht. — Ist es Corpus Christi (24.) klar, bringt es uns ein gutes Jahr. — Regnet's am Sieben-schlößertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Eine Elster allein ist schlechten Wetters Zeichen, doch fliegt das Elsterpaar wird schlechtes Wetter weichen. — Steht der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. — Singt die Grasmücke es treiben die Nebel, will Gott ein gutes Jahr uns geben. — Im Juni wird des Nordwinds Horn noch nichts verderben an dem Korn. — Steigt die Lerche hoch, singt lange hoch oben, habi ihr bald das lieblichste Wetter zu loben. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit gutem Wein das Jahr. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn.

+ Eltville, 2. Juni. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Donnerstag im Restaurant „Fah-bi-der“ eine Hauptversammlung des Gewerbevereins statt. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

+ Eltville, 2. Juni. (Verdeutschungen bei der Post.) Zahlreiche Verdeutschungen hat die deutsche Post mit Glück durchgeführt. Die Bezeichnungen Postkarte, postlagernd, Postanweisung, Postauftrag usw. haben die älteren fremden Bezeichnungen vollständig verdrängt. Weniger glücklich ist die Post mit späteren Verdeutschungen gewesen. Telefon und Adresse halten den amtlichen Ausdruck Fernsprecher und Adressat stand. Zwei neue Verdeutschungen oder mehr noch Vereinfachungen bringt die deutsche Post am 1. Juli zur Einführung. Die Postpaketadresse wird durch die kurze Bezeichnung Paketkarte ersetzt, die Akzeptenholung durch Annahmeholung in dem Formulare zum Postauftrag zur Annahmeholung eingeführt werden. Gleichzeitig werden Formulare für Postaufträge zur Geldeinzahlung und für Postprotestaufträge mit anhängender, vom Publikum vorgeschriebener Postanweisung eingeführt. Auch zahlreiche andere Formulare werden geändert. Die Träger von alten Formularen können dieses bis auf weiteres aufbrauchen. Die Einführung der neuen Formulare steht im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Postgesetzbuchs, zu dem inzwischen auch eine ausführliche Postordnung erlassen worden ist. Die neuen Bezeichnungen Paketkarte und Annahmeholung dürften sich ohne Schwierigkeiten einbürgern und in den Sprachgebrauch übergehen. Die Adresse wird aber wohl am Leben bleiben, nachdem sie schon nahezu zu einem eingebürgerten Beiwort geworden ist.

oo Eltville, 29. Mai. (Der Hollunder blüht.) Der Hollunder, auch schwarzer Flieder genannt, einer unserer vollständigsten Bäume, steht in voller Blüte: über und über ist er mit prächtigen Goldknospen bedeckt. Die stark duftenden Blüten werden getrocknet und geben einen schweißtreibenden Tee, der bei Erkältungen mit Erfolg angewandt wird; auch bei der Anfertigung von Kräutertees werden sie verwertet. Das Ruz, das aus den Beeren gewonnen wird, ist ein bekanntes Heilmittel gegen Rheumatismus. Beerenast bedient man sich zum Verfärbung der Wolle. Während aus dem Holz alter Stämme allerlei nützliche Geräte hergestellt werden, verfertigt der Krabe aus den jungen, ausgehöhlten Ästen seine Knallbüchsen. Bei unseren heidnischen Vorfahren galt der Hollunder als ein heiliger Baum, der der Göttin des Hauses, Holba, geweiht war. Fast bei jedem Hause war darnum ein „Hollerstrauch“, in dem Frau Holle als Schutzgeist des Hauses wohnte, es vor Blitz und Feuersgefahr, es vor Degen, Stichen und anstehenden Krankheiten zu bewahren. Wir unter dem Hollunder schlief, den schützte Frau Holle vor giftigen Tieren, vor stichenden Insekten und Verzauberung. Abgeschaltete Nägel und Haare sowie ausgezogene Zähne vergrub man unter dem Hollunderstrauch, damit der Bewohner kein Gebrechen angezaubert werden konnte. Die Kinder mußten früher zum Schutz gegen Halsweh aus Hollunderzweigen trinken.

* Eltville, 26. Mai. (Chifferschreift.) Es gibt Menschen, die es nicht über's Herz bringen, eine Postkarte ungelesen zu lassen, selbst wenn sie nicht ihre Adresse trägt

und sie überhaupt gar nichts angeht. Diesen Neugierhaken kann man gründlich das Handwerk legen, wenn man in irgendeiner verabredeten Sprache schreibt, zu der nur die beiden Beteiligten den Schlüssel haben. Es gibt ja bereits unzählige. Leider macht jedoch ihre Entzifferung oft mehr Schwierigkeiten als Vergnügen. Deshalb sei in folgendem ein einfaches Chiffre-Mittel empfohlen: Man schneidet in ein Stück schwarzes Papier oder dünne Pappe, das genau die Gestalt einer Postkarte haben muß, längliche Löcher, die etwa eine Wortlänge oder auch nur einen Silbentlänge entsprechen. Diese Löcher wiederhole man in beliebigen Abständen, aber immer in einer Linie, gleichsam auf derselben Zeile stehend. Dann lege man das schwarze Blatt auf eine Postkarte und beginne die freigelassenen Stellen bis zum letzten Loch unten rechts zu fällen. Dann verschiebt man das gleich einer Schablone wirkende schwarze Papier um ein Loch weiter nach rechts und beginnt wieder oben in den Zwischenräumen zu schreiben und so weiter, bis die Karte gefüllt ist. Das Deckblatt ergibt dann der Inhalt der Karte ein unverständliches Räuberwisch während der Empfänger der Karte nur das schwarze Schablonduplikat darauf zu legen braucht, um mühelos in den weißen Zwischenräumen den Wortlaut abzulesen.

x Eltville, 29. Mai. (Tod der Stubenfliege.) Durch genaue Beobachtungen der Stubenfliege ist man zur Erkenntnis gekommen, daß dieser Mitbewohner unserer Häuser keineswegs so harmlos ist, wie man früher angenommen hat. Wir sehen hierbei ganz ab von der Unappetitlichkeit der Bioge, in der sie geboren sind, von der Berührung unserer Speisen mit ihren unsauberen Füßen, und weisen nur darauf hin, daß die Stubenfliege hinreichend verdächtig erscheint, Krankheitskeime von Person zu Person zu übertragen und namentlich das Leben der Säuglinge zu gefährden. Keine Zeit ist günstiger zu ihrer Vernichtung, wie die, in der die befruchteten Weibchen ihre winterlichen Verstecke verlassen. Das ist jetzt der Fall. Wo sich also eine Stubenfliege im Zimmer blicken läßt, töte man sie. Man verhindert damit die Abgabe ihrer Eier und die Verbreitung ihres Geschlechts.

o Eltville, 25. Mai. (Das Aquarium als Feld der Natur.) Die Pflanzen- und Tierwelt der stehenden Gewässer unserer Heimat wird neuerdings vielfach weniger durch die Entwicklung der Industrie, als durch den Eifer der Sammler gefährdet. In einzelnen Landesteilen hat man deshalb neuerdings versucht, durch die Schulen in dieser Beziehung aufklärend zu wirken und so zum Schutz der Natur beizutragen. Als größte Gefahr für alle Tümpel und Teiche können die zahlreichen Händler und heimischen Verfolger von zoologischen, Naturalien-, Aquarien-, und Terrarienhandlungen und schließlich manche Aquarienneubauer selbst gelten. Man kann verschiedene Wasserpflanzen, die an vielen Standorten in den letzten zwanzig Jahren völlig verschwunden sind, Abnützung gilt für die Tierwelt. Die Posthornschnecke wird mit Vorliebe in Aquarien gehalten. In vielen Teichen ist sie bald ganz ausgerottet. Tausende Stül werden in die Aquarienhandlungen für wenige Groschen geliefert, dort aber mit 5 Pf., größere aber mit 10 Pf. pro Stück wieder verkauft. So geht es mit einer Menge von Wasserpflanzen, mit einer großen Anzahl von Wasserkräutern, wie Schnecken, Larven, Muscheln, Röhren und vor allem Fischen, wie Elritzen, Gründlingen, Stichlingen, Steinbeißern, Schlammbeißern u. a. m. Viele Aquarienneubauer schleppen oft mehr aus der Natur nach Hause, als sie brauchen können. Sehr viel werden auf Unkenntnis Pflanzen und Tiere heimgebracht, die niemals in der Gefangenschaft, niemals im Zimmerwasserrümpel fortkommen können und daher bald erbärmlich zugrunde gehen. Es ist auch Aufgabe der Aquarien- und Terrarienvereine durch Belehrung zur Erhaltung der Pflanzen- und Tierwelt beizutragen.

* Muffbad (Walg), 29. Mai. Uebel ergangen ist es am Sonntag zwei Automobilisten, die sich in der Restauration am hiesigen Bahnhof in einer ausgedehnten Wirtschaft gütig lateten. Während dieser wurde eine Anzahl hiesige junger Burken von den Automobilisten, der Aussprache nach, aus der Trierer Gegend, reichlich mit Flöschchen bewirtet. Als die feuchte Sitzung beendet war, versuchten die Spender einige der betrunkenen

Aus der Fremdenlegion.*)

Noch war der Morgen nicht angebrochen, da wurde Alarm geblasen. Im Nu war alles auf den Beinen, in kurzer Zeit rückten wir feindmännig aus.

Die vorausgeschickten Spahis hatten gemeldet, daß der Feind sich noch immer zurückziehe. Vermutlich konnten wir also vor Mittag nicht auf ihn stoßen.

Es standen uns also mindestens sieben oder acht angestrenzte Marschstunden bevor. Man marschierte nicht mit der sonstigen Gleichgültigkeit. Die Spannung lag in der Luft — der Gedanke, daß man in einigen Stunden mitten im Gefecht stehen würde, hielt alle voll Erwartung.

Bald war es Tag. Rötlicherrot war der Himmel, wie eine brennende Riesenfackel stand die Sonne am Horizont, bald brüllte wieder die furchterlichste Hitze in der Wüste. Wir marschierten nicht mehr wie am Tage vorher ein Mann im Sattel, ein Mann zu Fuß. Es machte sich bereits ein Mangel an Kamelen bemerkbar. Sämtliche Tiere waren zusammengetrieben worden und wurden in der Mitte der Truppen gehalten.

Die Bataillone marschierten im Karree. Von der bisherigen Verdroffenheit war wenig zu merken. Einige Leute sangen; als der Dispreuß und einige Kameraden ein deutsches Lied anstimmten, fuhr Sergeant Lapin mit einer Flut seiner gewohnten Ausdrücke dazwischen.

Sei es nun, daß Friedrich zu viel Grimm in sich aufgeschöpft hatte, sei es, daß ihn die Aussicht auf das

bedrohliche Gefecht erregte, genug: er sang ruhig weiter, während die anderen schwiegen. —

Sergeant Lapin brüllte ihn an:

„Du sollst schweigen, verdammtes deutsches . . .“

(Der Fluch endete in einigen Beschimpfungen).

Friedrich Wanne sang weiter:

„Ich halt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit . . .“

Da riß Sergeant Lapin in namenloser Wut das Gewehr herum und schlug dem Dispreuß mit dem Kolben vor die Brust, daß Friedrich höhnend in die Höhe saß. Ein Blutstropfen färbte seine Lippen.

Nun war er still. —

Durch die Reihen der Legionäre lief ein Murren. Es war zutiefst — bei Gott, das war zu viel, das war unerträglich — das Blut wühlte mir nach dem Kopf — ich sah rote Finken vor den Augen, das Glied durchbrechend, wollte ich mich auf den Sergeanten stürzen, ihm das Bajonett in die Brust rammen — es war ein Moment, ein furchterlicher Augenblick, eine Sekunde, in der alle Verstandeskkräfte versagten, in der die Vernunft aussetzte, nur mehr der Instinkt regierte — da ertönten Hornsignale, das langgezogene Gewehrfeder der Tirailleurs, von denen einige Kompanien zusammen mit den Spahis den kombinierten Vortrab bildeten — mit verhängten Jägeln kamen die Spahis zurück, rissen die Anordnung und Verwirrung in die an der Spitze marschierenden Kompanien — Aux armes! Aux armes! — dröhnten die Signale — der Angriff der Araber, die plötzlich hinter vorgelagerten Sandbergen hervorgebrochen waren, erfolgte unerwartet — die Kommandos flogen die Kompanien entlang, und gerade hatten wir noch Zeit, uns

gefechtbereit zu machen, da flogen sie auch schon am rechten Flügel heran.

Es war ein schaurig-schönes Bild.

Sechs, sieben, nein, achthundert Reiter, die zu fliegen schienen, wirft auf Schimmel, die sich wie weiße Punkte von der ockergelben Ebene abhoben, wallende Barrikade, ein Moor von Weiß, ein einziger, heller Nebelschleier, der zwischen flammend rote Mäntel und ein ungeheuerliches Geschrei, das in seiner Wildheit selbst die ergrauten Legionäre beunruhigte.

„Venise!“ in aus dem Wirrwarr des Geschreies herauszuhören. Das Wort wiederholt sich immer wieder — endlos hingezogen heult es durch das Geknatter der Gewehre, das Strampfen der Kasse. —

„Schweinbunde!“ — das ist der Kriegsruf der Araber, mit dem sie die verhassten Legionäre begrüßen. Unser rechter Flügel ist am schwächsten. Doch gewohnt an plötzliche Ueberrfälle, haben sich die Unsrn dort schnell zur Gefechtslinie zusammengeschlossen.

Kein Schuß fällt.

Zusammengeschmiedet durch eine eiserne Disziplin, stehen die Soldaten, schußbereit das Gewehr, und schauen dem herbeizugenden Enfeigen in die Augen, während der Boden unter dem Hufschlag der Kasse schwankt.

Zuerst sieht es aus wie eine wilde Phantasie; im rasenden Galopp werfen die Horden die Gewehre in die Luft, fangen die Waffen in jagendem Laufe wieder auf, als wollten sie uns durch die Kundsche verhöhnen, und ihre Verachtung bezeugen, — dann aber, während sich dichtgedrängt die Truppe hinter den roten Mänteln der Reiter galoppiert war, jagt sie plötzlich zu breiten Fronten auseinander — und dann kommt die zweite Salve.

*) Aus dem soeben erschienenen Buche „Im Abgrund der Fremdenlegion“. Wahrheitsgetreue Schilderungen von Max Ledenberg, 372 Seiten. Mit Illustrationen. Verlag von W. W. (Ed.) Kramb, Neurolde. Preis 4 0/80. Zu beziehen durch: „Rheingauer Beobachter“ Eltville.

Parisien mit in das Automobil zu nehmen. Einer davon war bereits verstorben, als sie einen zweiten in das Auto hereinsetzen wollten. Die Sache kam den übrigen verdächtig vor, als einer von ihnen die Vermutung äußerte, die Fremden seien gar Verbrecher für die französische Fremdenlegation, kaum war das Wort aus dem Mund, als sich die bisherige Pfälzer Gemütslichkeit in schrecklichen Jagen gegen die vermeintlichen Menschenverleumder umwandelte. Die weinigen tapferen Verteidiger befreiten ihre Kameraden wieder aus den Klauen der Fremdlinge und verprügelten diese nach allen Regeln der Kunst, bis die Polizei eintraf und die Personellen der Automobilisten löste.

TU. London, 30. Mai. Die aus Montreal eingekommen letzten Nachrichten bestätigen leider die Katastrophe der „Empress of Ireland“ in gesamtem Umfang. Es sind nur 460 Passagiere an Land gebracht worden, von denen 20 gleich nach der Entladung in das Hospital starben. Die übrigen Verletzten befinden sich in Zustände höchster Erregung. Es ist leider zu bemerken, daß die bisher vermissten 1000 Personen samt und sonders den Tod in den Wellen gefunden haben.

Ein deutscher Schäferhund für zehntausend Mark. Ein Göttinger Hundezüchter, der schon viele wertvolle Hunde nach dem Auslande, namentlich nach Frankreich, verkauft hat, hat jetzt einen schönen deutschen Schäferhund, den Rüden „Apollon vom Hünenstein“ zu Züchtungszwecken nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft. Der Verkaufspreis ab Göttingen beträgt 6500 Mark, hierzu kommen die Kosten für Transport, Versicherung, Einfuhrzoll, Reisekosten für Hin- und Rückfahrt für den Transporteur, Verpflegung usw., so daß der Hund, als er in den Besitz des neuen Eigentümers gelangt, auf über 10 000 M. zu stehen kommt.

Zehn Millionen für ein gebrochenes Eheversprechen! Gräfin Ursula Barbara Kallnowski ist, von Wiesbaden kommend, in London eingetroffen, um den Eisenbahnmagazinier Michel Hurley wegen Bruches des Eheversprechens auf zehn Millionen Mark Schadenersatz zu verklagen. Die beiden sahen, verlobten und verlobten sich vor etwa Jahresfrist in Wiesbaden. Die Verlobung wurde damals durch ein großes Festessen gefeiert. Dann fuhr Michel Hurley, der amerikanische Bräutigam, nach Hause, um die Hochzeit vorzubereiten. Er hat die Gräfin, ihn bald in Rio de Janeiro, bald in St. Louis, bald wieder in New York und anderen Städten zu treffen. Immer aber, wenn die Gräfin an dem bezeichneten Orte eintraf, war ihr Bräutigam bereits abgereist. Schließlich fand sie ihn endlich in New York. Er war zwar lebenswürdig zu ihr, wollte aber von einer Heirat nichts wissen. Die Gräfin will bei dieser Jagd nach ihrem Bräutigam allein 10 000 M. verloren haben.

Die Liebe vor 4000 Jahren. Bei den Ausgrabungen von Siparus, nördlich von Babylon, ist auch ein Tonidolchen zutage gefördert worden, das in Keilschrift einen Liebesbrief enthält. Die englischen Blätter veröffentlichen jetzt diesen Brief, der rund 4000 Jahre alt ist. Die junge Babylonierin schreibt an ihren Freund: „Der Sonnengott und Marduk möge Dir das ewige Leben gewähren! Ich schreibe Dir, um zu erfahren, ob Deine Gesundheit gut ist. O sende mir hierüber Nachricht. Ich bin gegenwärtig in Babylon, aber ich habe Dich nirgends gesehen, und das peinigt mich sehr. Schreibe mir, wann Du kommst, damit ich glücklich sein komme im Monat der Feste. Das ewige Leben sei Dir durch mich und für mich gewährt!“

Das Ergebnis der grossen Rheingauer Wein-Versteigerungen.

Die jetzt zu Ende gegangenen großen Versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer nahmen im ganzen einen befriedigenden Verlauf. Der 1912er hatte allerdings unter der Konkurrenz des 1913ers zu leiden, und von ihm wurden 15 Halbfässer nicht zugeschlagen, während alle anderen Fässer, im ganzen über 600, verkauft wurden. Geradezu glänzend war das Ergebnis für die 1911er. Obwohl noch über 120 Halbfässer zur Versteigerung kamen, wurden im Durchschnitt über 5000 für das Halbfäß erzielt. Das Gesamtergebnis war folgendes:

Jahrgang	Stück (1900 Liter)	Gesamterlös Mk.	Durchschnittspreis für das Stück Mk.
1913	76	148 540	1 954
1912	127,5	178 910	1 403
1911	61,25	620 940	10 138
1910	9	28 350	3 150
1909	13	34 650	2 665
1908	13,25	44 640	3 369
1907	0,25	5 230	—
im ganzen	300,25	1 061 260	3 535

Die höchsten Preise von den einzelnen Jahrgängen ergaben: beim 1913er ein Halbfäß Hattenheimer Ausbeeren mit M. 2550, beim 1912er ein Halbfäß Hattenheimer Berg (Bronnen) mit M. 2040, beim 1911er ein Viertelstück Gräfenberger Trockenrotweine mit M. 21 080, beim 1910er ein Halbfäß Rautenthaler Unterer Kellerstein mit M. 1900, beim 1909er ein Halbfäß Rautenthaler Geden mit M. 1910, beim 1908er ein Viertelstück Schloß Reinhardtshausener Hattenheimer Weiswein mit M. 5000, beim 1907er ein Viertelstück Schloß Johannisberger Berrenauslese mit M. 5230.

Fällt man die Ergebnisse der Vorjahre hinzu, so werden bis jetzt für die Jahrgänge 1907—1912 von der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer erzielt:

Jahrgang	Stück (1900 Liter)	Gesamterlös Mk.	Durchschnittspreis für das Stück Mk.
1912	486,25	623 460	1282
1911	555	3 702 560	6671
1910	194,5	440 050	2262
1909	359	849 920	2435
1908	453,75	1 207 040	2660
1907	341,25	698 770	2048

Durch die Ergebnisse der diesjährigen Versteigerungen wurden die Durchschnittspreise für sämtliche Jahrgänge erhöht, beim 1911er um nicht weniger als M. 403.

Elektrische Treppenbeleuchtung.

Die Beleuchtung der Treppenhäuser ist von jeher eine Kalamität gewesen. In Erkenntnis der großen Gefahren, die eine schlecht beleuchtete Treppe darbietet, haben die Behörden zwar Vorschriften erlassen; die Ausführung dieser Vorschriften liegt aber in den Händen von Menschen, die schließlich niemals vollkommen zuverlässig sind.

Der erfinderische Geist der modernen Technik hat daher auch hier darauf gekonnt, die menschliche Tätigkeit durch rein automatische Einrichtungen zu ersetzen. Der moderne elektrische Treppenautomat ist eine Vorrichtung, die die Beleuchtung der Treppenhäuser nicht nur gemäß den gesetzlichen Vorschriften selbsttätig und unbedingt zuverlässig reguliert, sondern außerdem noch eine Nachtbeleuchtung in denkbar bequemster Form gestattet. Bei eintretender Dunkelheit schaltet der Automat selbsttätig die im Hausflur und auf den Treppen verteilten elektrischen Glühlampen ein, und zwar paßt sich die Einschaltung, nachdem das Uhrwerk des Automaten einmal einreguliert ist, dem Sonnenuntergange ganz automatisch an. Zur festgesetzten Polizeistunde schaltet dann der Apparat die Beleuchtung selbsttätig aus und bewirkt gleichzeitig eine Umschaltung derart, daß die Glühlampen für eine gewisse kurze Zeit — gewöhnlich drei Minuten — aufleuchten, wenn jemand in der Nacht auf einen der im Hausflur und im ganzen Treppenhaus verteilten Druckknöpfe drückt. Kein Bewohner eines mit einer solchen Einrichtung versehenen Hauses braucht also, wenn er seine Streichhölzer vergessen hat, oder seine elektrische Taschenlampe versagt, auf den Stufen gefährvolle Kletterübungen anzustellen, die unter Umständen von Lebensgefahr oder schweren körperlichen Schäden begleitet sind.

Für Hausbesitzer ist die Aufstellung eines solchen Automaten noch insofern von großer Tragweite, als damit Haftpflichtansprüche in Fortfall kommen. Natürlich wird sich ein Haus mit einer solchen automatischen Treppenbeleuchtung und dem Komfort der Nachtbeleuchtung auch weit leichter vermieten als andere.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten).

- 4: Bedeckt, trübe, Regen, milde.
- 5: Trübe, windig, kühl, feucht.
- 6: Meist trübe, Regen, windig, kühl.

Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden.

Mittwoch, 3. Juni, abds. 7 Uhr, Abon. B. kleine Preise: „Robert und Vertram“.
Donnerstag, 4. Juni, abds. 7 Uhr, Abon. A.: „Der Troubadour“.
Freitag, 5. Juni, abds. 7 Uhr, Abon. C. Zum ersten Male: „Die Eule“. Komödie in 4 Akten von Gustav Wied. Ueberf. von Carl Morburger.
Samstag, 6. Juni, abds. 7 Uhr. Bei aufgehob. Abon. „Vollenblut“.
Sonntag, 7. Juni, abds. 7 Uhr, Abon. D. Zum 275. Male: „Tannhäuser“.
Montag, 8. Juni, abds. 7 Uhr, Abon. B. Zum ersten Male wiederholt: „Die Eule“.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raub.
Mittwoch, 3. Juni, abds. 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Donnerstag, 4. Juni, abds. 7 Uhr. 6. (letzter) Kammerstückabend: „Die Frösche“.
Freitag, 5. Juni, abds. 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Samstag, 6. u. Sonntag, 7. Juni. Uraufführung: „Die große Vergangenheit“.

Beste Nachrichten.

TU. München, 2. Juni. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte den Leutnant Friedrich vom 7. bayerischen Infanterie-Regiment in Boppeuth zu einem Monat Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, wegen falschen Spiels und wegen Betruges. Leutnant Remptner hatte dienstlich gelegentlich Schulden zu haben.

TU. Eschweiler, 2. Juni. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten nach dem Genuß von Beisbittern in der Familie des Restaurateurs Kaefers 5 Personen. Kaefers ist bereits gestorben. Die 4 anderen Personen schwanden in Lebensgefahr.

TU. Paris, 6. Juni. Das Journal erhält von seinem Sonderkorrespondenten in Durazzo eine Aufsehen erregende Mitteilung. Darnach beabsichtigt Prinz Wilhelm von Wied, Durazzo vollkommen aufzugeben. Er wird sich nach Stutari zurückziehen, um sich unter den Schutz der dort liegenden 9000 katholischen Malissoren zu begeben. Gestern war bereits der ganze Palast in Durazzo in größter Bewegung. Koffer wurden gepackt und weggeführt. Die 11 000 in Tirana liegenden Mohammedaner haben fortwährend Streitigkeiten mit der Kontrollkommission. Sie zeigen sich äußerst feindlich und hielten gestern große Manifestationen ab, bei denen sie riefen: Doch der Sultan, es lebe die Religion Mohammeds. Das Zurückziehen des Prinzen nach Stutari gleicht absolut einer Flucht und man kann annehmen, daß Stutari die erste Etappe auf dem Wege zur Abdankung ist.

TU London, 2. Juni. Die Suffragetten haben gestern früh die Kirche von Wargrave, ein herrliches

Vertrauenssache

Ist der Kauf von genauehenden, preiswerten Uhren. Man wende sich an Uhrmacher **Ch. Reiser Nachf.,** Gegr. 1846. Gr. Bleiche 38 Mainz nahe Neubrunnenplatz. In Goldwaren grosse Auswahl! Mod. Trauringe! Unübertroffen an Haltbarkeit Das Paar mass. Gold M. 10.— 12.— 16.— 20.— bis 50 M.

Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert, in Brand gesteckt. Trotzdem die Feuerwehr sofort erschien, wurde das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern zerstört. Offenbar dieselben verbrecherischen Suffragetten zerstörten gestern nachmittag durch Anlegen von Feuer ein unbewohntes Privathaus an den Ufern der Themse.

TU. London, 2. Juni. Informationen des Daily Telegraph aus Quebec zufolge hat man die Leiche von Sir Irving an den wehlichen Ufern des St. Lorenzo-Stromes etwas oberhalb Simonsville wiedergefunden. Das Gesicht des Toten war schwer verstümmelt und man hätte ihn nicht erkennen können, wenn man nicht aus dem Portefeuille seine Identität erkannt hätte sowie aus einem Ringe mit seinen Initialen, den er an den Fingern trug. In der Hand hielt Irving noch ein Stück Batist, ohne Zweifel aus den Gewändern seiner Frau, die er zu retten versucht hatte. An den Ufern des St. Lorenzo-Stromes ist gestern auch eine Frau vollkommen ohne Kleidung aufgefunden worden, die zu den Passagieren des Express gehört hatte und von den Wellen an Land geworfen worden ist. Sie trieb sich seit dem Unglück in den Wäldern umher und hatte vollständig den Verstand verloren.

Eine zahlreiche Kinderschar mag heutzutage den wenig bemittelten Familienvater oft mit Sorge erfüllen. Denn so sehr den Eltern die körperliche Entwicklung ihrer Kleinen am Herzen liegt, so blüht schwer wird ihnen die Erfüllung dieses Wunsches bei der heutigen Höhe der Lebensmittelpreise. Im sozialen Interesse scheint es daher angebracht, hier auf ein Volksnahrungsmittel hinzuweisen, das nahrhaft, unverfälscht, gesund und wohlschmeckend ist und sich wegen seiner Billigkeit in jeder Familie einbürgern kann. Das ist die bei Ärzten in so hoher Gunst stehende Haferkost, die in der präparierten Form von Knorr-Hafermehl, und Knorr-Haferflocken überall erhältlich ist. Für die heranwachsende Jugend gibt es tatsächlich keine zweckmäßigere Ernährung als Speis, Suppen, aus den Knorr'schen Haferpräparaten. Denn die in der Haferkost enthaltenen wichtigen Nährstoffe fördern den Knochenaufbau und die Blutbildung, sodas sogar schwächliche, im Wachstum zurückgebliebene Kinder bei diesen natürlichen Kraftspeisen prächtig zunehmen und gedeihen.

Wie man Schuhe und Stiefel behandelt! Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhereme **Pilo** nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. **Pilo** ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.



Salem Aleikum Salem Gold

Goldmundstück Cigaretten

Etwas für Sie!

Orient Tabak u. Fr. Hugo Dietz Cigaretten-Fabrik, Köpenickerstr. 91/92, Berlin, Dresden, Königsberg.

Trustfrei!

Ein einmaliger Besuch

bei der Firma

Ernst Neuser, Wiesbaden,

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Livree-Kleidung

führt zu dauernder Kundschaft.

[2615]

Wir machen auf unser

Wohnungs-Auskunfts-Büro

wiederholt aufmerksam und bemerken, daß die Anmeldungen leerstehender Wohnungen und möbl. Zimmer

unentgeltlich

erfolgen; auch die Ankunft an Wohnungs-suchende erfolgt vollständig

kostenlos.

Wir bitten alle Inhaber von leerstehenden Wohnungen oder möbl. Zimmern, dieselben sofort bei uns anzumelden und von der von uns schon vor fünfzehn Jahren eingeführten

Wohnungs-Auskunft

recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Exp. des „Rheingauer Beobachter“.

Heugras-Versteigerung in Nauenthal.

Sonnabend, den 6. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr

wird der

1. Schnitt von rund 14½ Morgen Wiesen
in Abteilungen versteigert.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber bei der Klingermühle.
Wiesbaden, den 26. Mai 1914.

Königliches Domänen-Rentamt.

Ein gutes
Halbstück

Ausschankwein

aus Eltviller Gemarkung per sofort zu kaufen
gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Achtung!

Der zur

Konkursmasse

der Rheingauer

Schuhwarenfabrik zu Niederwalluf

gehörige Bestand in

Lederchuhen :-: Turnchuhen Pantoffeln

wird im „Einzeln“ an Ort und Stelle gegen
baar verkauft.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 2. Juni.

Verkaufsstunden: 9-12 vorm.
3-6 nachm.

Der Konkursverwalter:
Ferdinand Samby.

Ed. Scheiering Mainz

Neubrunnenstr. 17 .. Neubrunnenstr. 17.

Möbel-, Betten- u. Polster-Waren

Eigene Polsterei- und Tapezier-Werkstätte
im Hause

Ganze Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

sowie einzelne Möbel unter langjähriger
Garantie. — — — — —
Auf Wunsch Teilzahlung gerne gestattet.
1051]

Hausfrauen, trinkt Nachbauers Kraftbier

blutbildend — extraktreich — alkoholfarm

erhältlich in:

Eltvile: H. Breh, Schmalbacherstraße, Telefon 209.
Niederwalluf: Wilhelm Henrich, Hauptstraße 44.
Schierstein: Jean Wenz, Wilhelmstraße 48, Telefon 252
oder direkt durch Brauerei Nachbauer, Mainz-Kastel, Telefon 4134. [2600g]

P. Jammrath & Dentist

Zahnpraxis :: ELTVILLE

Bewerbeverein Eltvile.

Am Donnerstag, den 4. Juni, Abends 8½ Uhr

findet im Restaurant Fassbinder eine

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Neuwahl des Vorstandes.
- 4) Verschiedenes.

An recht zahlreichem Besuche werden die Mitglieder
hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Konditorei
Bäckerei
Cafe
Milch
Kakao
Schokolade
Thee
alkoholfreie
Getränke
etc.

Café Holl

Nieder-Walluf a. Rh. Hauptstrasse 40.

Familien-Café — Angenehmer Aufenthalt
Treffpunkt der Fremden. [15471]

„Rechtschutz“ Mainz,

Kaiserstr. 29. Hof rechts.

Auskunft 1. — Mk. Für unbemittelte Samstags
u. Montags von 3—6 kostenlose Auskunft
in Zivil- und Strafprozessen, Alimentationen
und Ehescheidungen. Aussergerichtliche
Vergleiche. Beobachtung. Reelle Bedienung.
Hilfe bei Zahlungs-Schwierigkeiten.
Automobil-, Lombard-, Darlehen innerhalb
2 Stunden und Versicherungen aller Art. —
Sprechstunden 9—1 und 3—6 [2597g]

Treffpunkt der Rheingauer

Weinrestaurant Marmorsälen Grabenstrasse 10, Wiesbaden.

Willst Du vergnügte Stunden haben,
Und dich am Essen und Trinken haben
So empfehle ich Dir ein gut' Lokal
In der Grabenstrasse, der Marmorsaal
Guten Wein und rheinischer Humor
So mancher bekommt dort einen Mohr
Das Essen ist hier sehr pikant
Dum ist der Wirt sehr weit bekannt
Selbst schlachten tut er für's Geschäft
Er kommt entgegen, tut jedem recht [18361]
Die Preise sind sehr normal
Dum kommt und eilt in Marmorsaal.

Mit rheinischen Grüßen

Jean Michelbach.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: Die
Ursache des Stotterns u. Beseitigung
ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne
Anstaltsbesuch. Früher war ich
selbst ein sehr starker Stotterer u.
habe mich nach vielen vergebli. Kar-
sen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir
Ihre Adr. mit. Die Zus.-d. m. Bchl. erf. sof. im verschloss. Kuv.
ohn. Fir. vollst. kostl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör Str. nebst Obst- und
Blumengarten per 1. Juli zu
vermieten. [2681]
Näh. 3. etr. Taunusstr. 29.

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung

preiswert sofort zu vermieten.
Näheres zu erfragen [2650]
Rosengasse 91.

Kleine freundliche Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.
[2678] Näh. l. d. Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen!

2 Gesetzbücher und 1 Konzert-
zither sowie 1 Motorrad.
Näh. l. d. Exped. d. Bl. [2882]

Darlehn

im. Hypotheken u.
Selbstgebern. Katen-
rückzahlung. Diskret verm. W.
Klein, Mainz Weidengarten Sp.
Sprach. 6-9½, abs. Sonnt. 10-12 Uhr.

Neuer, an Zahlungsstatt ge- nommener

Klub-Sessel

echt antik Rindl., mit verstellbarer
Rückenlehne und Rauchservice,
Fabrikpreis Mk. 258 — zu Mk.
180. — zu verkaufen. Off. An-
fragen d. Karte an Weigand
Wwe., Wiesbaden, Scharn-
horststraße 41.

Rüstiger pensionierter Beamter

gefesten Alters, gedienter
Soldat [2685m]

für Vertrauensposten

gesucht. Best. Offerten unter Bei-
fügung des Lebenslaufes sind zu
richten sub. F. D. O. 148 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Flechten

aus u. trockene Schuppen-
flechte, Barflechte, ekroph.
Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Bainischäden, Aderbaine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schliege genau auf die Fa.
Kieh. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinstraße - Dresden.
Es haben in allen Apotheken.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Fu 2886

Huthaus am Leichhof Fritz Häussler MAINZ

Haltest. d. Strassen-
bahn

Evang. Verein d. ob. Rheing.
Mittwoch, 3. Juni ab. 8 Uhr
Bereitsabend: „Hohenzollern.“

Überzeugen Sie sich
das
Deutschland-Fahrräder
Hilfsmaschinen, Sportartikel aller
Art, Pneumatika, Waffen, Uhren,
Musik-, Gold- und Silberwaren,
Haushaltsgegenstände in der
Qualität die besten, daher auch
im Preise die allerbilligsten sind.
Reich illustrierter Katalog kostenlos
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Gründl. Fahrradversandhaus Deutsch-
lands für Fahrräder u. Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen

Altertümliche Sessel

Sofas, Stühle, Schränke, Tische,
Heiligenfiguren, alte
werden angekauft
J. Fleischer, Mainz
am Karmeliterkloster.
In in Geisenheim
liegendes, und gedriges

Klavier

solle anderweitig günstig
verkauft
werden.

Anfragen an Pianohaus

S i c h t e n s t e i n

Frankfurt a. M. Zeit 104

In jedem Orte Deutschlands
in jedem Dorfe, in jeder Stadt
gesucht Frauen
sauber, ordentlich, fleissig, zu
ansere leicht verkäufliche, ab-
feinste butterschmelze, Margarine,
gebrannten Kaffees, Pfirsich-
Fleisch-Extrakt, Ochsens-
Schinken-Erdwurst, Schin-
ken-Reliswurst, fetten Ma-
garine-Käse, von 1 Pfg. an
jeder Familie, ob reich, ob arm,
wöchentlich frisch ins Haus zu
bringen gegen guten Ver-
dienst. Zahlung der ersten
Lieferung nach Empfang d. zwai-
ten Lieferung. Proben gratis.
Nichtgefall. nehme. jeders. zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H. Altona
a. E. [27012]

Honigfliegenfänger

mit Aufhängvorrichtung, 1 Meter
lange, 4½ cm breite doppelsei-
tangeliche mit beider seiten
Beleuchtung. 100 Stück 2.50 Mk.
bei 300 Stück frank. Nach. 2075
H. W. W. Wartenfels 372 Dm

Das Beste in Gute wäsche

halt abwaschbar

Krawatten, Mech.-Knöpfe

Spezial-Geschäft
Lud. Becher MAINZ
Rosengasse 1

Immer nur mit

Galop-Creme Pilo

wichse ich alle Schuhe,
weil Pilo am schnell-
sten und schönsten
glänzt, auch das Leder
wasserdicht und dauer-
haft macht.

Ph. Besier • Wiesbaden • Möbel-Ausstattungen

Hauptgeschäft: Taunusstrasse 33-35, Fernsprecher 2127, Nebengeschäft: Taunusstrasse 28, (Ecke Querstr.)

bittet um freie Besichtigung seiner gediegen eingerichteten Ausstellungsräume. Preise auffallend billig. Entgegenkommen in jeder
Weise. Machen Sie bitte einen Versuch.

[2600a]